

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Sendetitel:	500 Jahre Bauernkrieg - vom Traum zur Katastrophe
Übertragungsort:	Divi-Blasii-Kirche Mühlhausen
Mitwirkende:	Regionalbischof Tobias Schüfer, Superintendent Christian Beuchel, Marcus Ebert, Claudia Faust Sprecher*innen am Standmikrofon: Yasmin Trautmann, Emilia Hesse, Magdalena Klippstein, Maya Trautmann, Heide Böhning, Heike Schönfeld, Wolfgang Schad
Musikalische Gestaltung:	Bachchor Mühlhausen, Leitung: Kreiskantor Oliver Stechbart Orgel: Johannes Kirchberg Trommel: Leon Kaufhold
Konzeption:	Stephan Fritz
Redaktion:	Catherine Bralant
Produktionsleitung:	Christian Kirdorf
Regie:	Florian Beau
1. Kamera:	Robert Morgenstern
Technische Leitung	Knut Schneider
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Superintendent Christian Beuchel Bei der Marienkirche 9 99974 Mühlhausen/ Thüringen 03601 8129018 christian.beuchel@ekmd.de

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Außeneinstellung

Die güldene Sonne EG 444, 1-2

*Die güldene Sonne
bringt Leben und Wonne,
die Finsternis weicht.
Der Morgen sich zeigt,
die Röte aufsteiget,
der Monde verbleicht.*

*Nun sollen wir loben
den Höchsten dort oben,
dass er uns die Nacht
hat wollen behüten
vor Schrecken und Wüten
der höllischen Macht.*

Text: Philipp von Zesen (1641)
Melodie und Chorsatz: Johann Georg Ahle (1671)

Begrüßung und Eröffnung

Superintendent Christian Beuchel: Guten Morgen und Willkommen
in Mühlhausen.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Vor 500 Jahren - 1525 - war die Stadt in Unruhe und Aufruhr. Die reformatorischen Gedanken bewegten die Menschen in Mühlhausen. Im Land tobte der Bauernkrieg. Die städtische Gesellschaft war aufgewühlt. Immer wieder kamen Menschen lautstark mit ihren Forderungen vor das Rathaus.

Bauern, Menschen aus den unteren Bürgerschichten, Handwerker zogen in den Kampf, um die Ungerechtigkeiten zu beseitigen.

Regionalbischof Tobias Schüfer: Die Bauern hatten damals die Hauptlast zu tragen: Die Fürsten, der Adel und der Klerus lebten von ihrer Arbeitskraft. Die Bauern und Handwerker mussten immer mehr Abgaben leisten. Dabei waren sie der Willkür ihrer Herren ausgeliefert. Nun, vor 500 Jahren, trauten sie sich, gegen ihre Herren aufzubegehren.

Hier in Mühlhausen predigten die Pfarrer Thomas Müntzer und Heinrich Pfeiffer. Mit ihren Schriften und Predigten wurden zu geistlichen Führern des Aufstandes.

Superintendent Christian Beuchel: Eine gerechtere Gesellschaft wollen, ja selbstverständlich. Sich an die Seite von Entrechteten stellen, ja sicher.

Doch den eigenen Kampf als den Kampf Gottes gegen das Böse ausgeben? Die eigene Vorstellung, wie die Gesellschaft sich verändern sollte, als den Willen Gottes ausgeben? Und Gewalt von der Kanzel predigen? Mit den eigenen Idealen bis in den Tod gehen?

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Wir nähern uns in diesem Gottesdienst der schillernden Persönlichkeit Thomas Müntzers. Wir werden merken, wie aktuell viele der damaligen Fragen auch heute sind.

Regionalbischof Tobias Schüfer: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gemeinde: der Himmel und Erde gemacht hat.

Die güldene Sonne EG 444, 3-5

*Kommt, lasset uns singen,
die Stimmen erschwingen,
zu danken dem Herrn.
Ei bittet und flehet,
dass er uns beistehet
und weiche nicht fern.*

*Es sei ihm gegeben
mein Leben und Streben,
mein Gehen und Stehn.
Er gebe mir Gaben
zu meinem Vorhaben,
lass richtig mich gehn.*

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

*In meinem Studieren
wird er mich wohl führen
und bleiben bei mir,
wird schärfen die Sinnen
zu meinem Beginnen
und öffnen die Tür.*

Text: Philipp von Zesen (1641)
Melodie und Chorsatz: Johann Georg Ahle (1671)

Einführung - Wer war Thomas Müntzer?

Superintendent Christian Beuchel: Hier in Thüringen ist der Bauernkrieg mit dem Namen des Pfarrers Thomas Müntzer verbunden.

Marcus Ebert: Thomas Müntzer wurde 1489 in Stollberg im Harz geboren.

Heide Böhning: In der DDR - Schule wurde uns Thomas Müntzer als Revolutionär dargestellt. Er wurde als guter Bauernführer hochgehoben, während man Martin Luther als Fürstenknecht dargestellt hat. Mit Jugendtreffen und Umzügen wurde an Thomas Müntzer erinnert.

Marcus Ebert: Müntzer studierte Theologie, erst in Leipzig und später in Frankfurt an der Oder. Im Jahr 1513 wurde er zum Priester geweiht.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Heike Schönfeld: Ich wusste lange gar nicht, dass Müntzer Theologe und Pfarrer war!

Yasmin Trautmann: In der DDR wurde er als Vorbild für die Arbeiterklasse gefeiert - so hat die Partei ihn damals dargestellt.

Marcus Ebert: Thomas Müntzer ist Martin Luther und Philipp Melanchton in Wittenberg begegnet. Er war in Jüterbog und Zwickau - überall kam es zu Auseinandersetzungen. Darum floh er nach Prag.

Wolfgang Schad: In meiner Jugend war mir Thomas Müntzer mit seinen revolutionären Gedanken näher als Martin Luther.

Emilia Hesse: Müntzer war ein toller Redner, er hat viele Leute begeistert und motiviert.

Marcus Ebert: In seiner Zeit in Allstedt hielt Thomas Müntzer als erster Reformator den Gottesdienst komplett in deutscher Sprache und hielt dort im Allstedter Schloss eine Predigt, in der er die Fürsten mahnte, sich dem Schutz der wahren christlichen Gemeinde anzunehmen und die Ungerechtigkeiten zu beenden. Martin Luther distanzierte sich von ihm. Es kam zum Streit.

Magdalena Klippstein: Ist doch klasse, dass er bei seiner Meinung bleibt, auch wenn so viele sich gegen ihn stellen.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Maya Trautmann: Einige unserer Großeltern haben in der DDR in einer LPG, einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, gearbeitet. Viele, zum Beispiel hier in Mühlhausen, trugen den Namen Thomas Müntzer. Und auf dem 5 Mark-Schein der DDR war sein Bild.

Marcus Ebert: Überall im Land gab es Proteste, brachen Unruhen aus. In der heißen Phase im Februar 1525 wurde Müntzer Pfarrer in Mühlhausen.

Claudia Faust: Früher hieß unsere Stadt „Thomas-Müntzer-Stadt Mühlhausen“. Heute ist die Thomas-Müntzer-Straße bei mir um die Ecke. Doch wer er wirklich war, wissen die wenigsten.

Marcus Ebert: Im Mai 1525 zog Thomas Müntzer mit dreihundert Anhängern nach Frankenhausen, Dort schloss er sich mit anderen zusammen, um gegen das Heer der Fürsten zu kämpfen. Am Morgen gab es einen Regenbogen. Das sah er als Zeichen Gottes und hielt eine aufrüttelnde Predigt.

Superintendent Christian Beuchel: Am Abend des 16. Mai 1525 ist das Feld bei Frankenhausen mit über 5000 Opfern übersät. Die Fürsten nehmen grausame Rache an allen, die überlebt haben. Müntzer versteckt sich, wird gefunden und verhaftet. Am 27. Mai wird er hingerichtet. Seinen Tod begreift er als Gottes Weg mit ihm.

Improvisation

25. Mai 2025 Divi-Blasii-Kirche Mühlhausen
500 Jahre Bauernkrieg - vom Traum zur Katastrophe

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Kyrie

Superintendent Christian Beuchel: Der Traum von der Gerechtigkeit ertrank vor den Toren der Stadt Frankenhausen im Blut. Gewalt trifft auf noch mehr Gewalt. Und oft leiden die am meisten, die am wenigsten dafürkönnen. Damals und heute. Wir rufen zur Dir Gott:

Kyrie, Kyrie, eleison.

Kyrie, Kyrie, eleison.

Claudia Faust: Ich möchte hinsehen, wo Ungerechtigkeit herrscht. Mich nicht abwenden, wenn Menschen das Nötigste fehlt. Wir bitten Gott, unser mitfühlendes Herz zu bewahren und rufen:

Kyrie, Kyrie, eleison.

Kyrie, Kyrie, eleison.

Gloria

Superintendent Christian Beuchel: Trotz allem Scheitern: Du Gott, hältst unseren Traum wach. Du stärkst Menschen, die den Mut aufbringen, etwas zu tun für eine gerechtere und friedliche Welt. Darum singen wir: Ehre sei Gott in der Höhe.

Gemeinde:

*Gloria, gloria in excelsis Deo. Gloria, gloria, Halleluja,
Halleluja.*

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

*Gloria, gloria in excelsis Deo. Gloria, gloria, Halleluja,
Halleluja.*

Text: Lukas 2,14
Musik: Jacques Berthier, Taizé

Tagesgebet

Claudia Faust: Gott, wir Menschen träumen und suchen. Wir können Großes schaffen und Gutes. Und genauso geraten wir auf Abwege und verirren uns.

So beten wir heute mit den Worten von Thomas Müntzer: „Gott, heiliger Schöpfer aller Stern, erleucht uns, die wir sind so fern, dass wir erkennen Jesus Christ, der für uns Mensch geworden ist.“ Amen.

„Verleih uns Frieden gnädiglich“

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Chor:

Verleih uns Frieden gnädiglich,

Herr Gott, zu unsern Zeiten;

es ist doch ja kein andrer nicht,

der für uns könnte streiten,

denn du, unser Gott, alleine.

Gib unsern Fürsten und allr Obrigkeit

Fried und gut Regiment,

dass wir unter ihnen

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

*ein geruhig und stilles Leben
führen mögen
in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.
Amen.*

BWV 42, Nr. 7

Reflexion

„Wie weit wäre ich mitgegangen?“

Superintendent Christian Beuchel: In diesem Jahr begeht unsere Stadt den 500. Jahrestag des Bauernkrieges. Überall hängen Fahnen, Plakate und die thüringische Landesausstellung in Mühlhausen ist diesem Thema gewidmet. Wir als Kirchengemeinde beschäftigen uns in diesem Jahr besonders mit Thomas Müntzer. Und ich frage mich: Was hätte ich damals getan? Nehmen wir einmal an, ich hätte damals - vor 500 Jahren - in Mühlhausen gelebt. Hätte ich mich dem Aufruf von Thomas Müntzer angeschlossen? Wäre ich ihm gefolgt?

Claudia Faust: Ich hätte ihm zumindest zugehört. Er hätte mich angesprochen. Er sah die Not in den Häusern. Er sah, wie die Bauern bis zum letzten Korn ausgequetscht wurden. Er hörte die Obrigkeit über sie spotten. Er ermahnte die Fürsten, doch die zu achten, die für das tägliche Brot sorgten. Alle sollten satt sein. Und alle sollten Zeit haben, Gottes Wort zu hören und seinen Geist in sich spüren. Das gefällt mir.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Marcus Ebert: Mich beeindruckt seine Konsequenz. Doch Müntzer meinte genau zu wissen, dass der Kampf gegen die Fürsten Gottes Wille sei. Und den Regenbogen am Morgen sah er als Bestätigung, dass er im Auftrag Gottes handelte. Ja, der Glaube hat Konsequenzen - er ist nicht unpolitisch.

Doch ich bin überzeugt, dass alles schief wird, wenn Menschen sich mit ihren Einsichten auf einen göttlichen Willen oder auf irgendeine historische Mission berufen. Viele wollten das Paradies auf Erden schaffen und am Ende entstand eine Hölle.

Claudia Faust: Wenn einer genau zu wissen meint, was Gottes Wille ist, fasziniert es Menschen und sie folgen. Ich finde das aber ziemlich anmaßend. Und vor allem bleibe ich erschrocken zurück und frage mich, wie Tod und Verderben Gottes Wille sein können.

Superintendent Christian Beuchel: Die Reformation veränderte die Kirche und den Alltag der Menschen. Aufbruch und Unsicherheit waren auch in Mühlhausen zu spüren.

Wahrscheinlich hätte ich mich von den Möglichkeiten der Veränderung anstecken lassen und wäre wohl mit Thomas Müntzer mitgegangen.

Doch hoffentlich wäre ich am Stadttor umgekehrt.

Ich weiß heute: durch Gewalt kommt keine Gerechtigkeit.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Lied „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Originaltitel: Anunciaremos tu reino, Señor
Text: Maria Pilar Figuera
Musik: Cristobal Halffter
Deutsch: Diethard Zils, Christoph Lehmann
© tvd-Verlag Düsseldorf

Lesung Math. 13,24-30 (Basisbibel)

Regionalbischof Tobias Schüfer: Wir hören den Bibeltext, über den gepredigt wird. Er steht im Matthäusevangelium:

Claudia Faust: Jesus erzählte der Volksmenge noch ein weiteres Gleichnis:

»Mit dem Himmelreich ist es wie bei einem Bauern, der auf seinen Acker guten Samen aussäte.

Als alle schliefen, kam sein Feind. Er säte Unkraut zwischen den Weizen und verschwand wieder.

Der Weizen wuchs hoch und setzte Ähren an.

Da war auch das Unkraut zwischen dem Weizen zu erkennen. Die Feldarbeiter gingen zum Bauern und fragten ihn: ›Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut auf dem Feld?‹

Er antwortete: ›Das hat mein Feind getan.‹

Die Arbeiter sagten zu ihm: ›Willst du, dass wir auf das Feld gehen und das Unkraut ausreißen?‹

Aber er antwortete: ›Tut das nicht, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus! Lasst beides bis zur Ernte wachsen.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Dann werde ich den Erntearbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut ein!

Bindet es zu Bündeln zusammen, damit es verbrannt werden kann.

Aber den Weizen bringt in meine Scheune.<<<

Predigt

Regionalbischof Tobias Schüfer: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt: Jesus Christus, unser Herr. Amen.

Das macht Jesus gerne.

Er redet gern vom Ackerbau,
die Landwirtschaft liegt ihm,
da findet er die Vergleiche, die er braucht,
um verständlich von dem zu reden,
was ihm wichtig ist.

Die ganz normalen Menschen verstehen ihn,
denn die kennen sich im Garten und auf dem Feld aus.

In den meisten Bibeln heißt unsere Geschichte „Vom Unkraut unter dem Weizen“, doch eigentlich geht es hier gar nicht um das Unkraut.

Jesus erzählt von einem Bauern, der darauf vertraut, dass der gute Samen aufgeht, dass der Weizen wächst, richtig gut wächst und er am Ende den reifen Weizen in die Scheune bringen kann.

Es geht um den Weizen.

Das andere, was da neben dem Weizen auch noch wächst, wird einfach nur „Unkraut“ genannt.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Wer sich in der Pflanzenwelt in Israel auskennt, weiß: Da wächst der Taumellolch,

der sieht dem Weizen zum Verwechseln ähnlich.

Am Anfang kannst du da keinen Unterschied erkennen, erst wenn sich dann die Ähren ausgebildet haben.

Doch dann ist es zu spät:

Der Lolch hat seine Wurzeln fest mit den Wurzeln des Weizens verschlungen.

Wer jetzt das Unkraut ausreißt, reißt damit auch große Teile des Weizens aus.

Lässt man ihn einfach weiterwachsen, gibt man ihm die Chance, den Weizen zu schwächen.

So oder so: Die Ernte wird magerer ausfallen als erhofft.

Richtig gefährlich wäre es, wenn bei der Ernte die Taumellolch-Samen unter die Weizenkörner geraten, mit gemahlen, mit gebacken und mit verzehrt würden.

Das Gift des Taumelloch verursacht Schwindel, darum heißt er ja „Taumel“-Lolch,

es kommt zum Taumeln, zum Erbrechen, zu Sehstörungen, im schlimmsten Fall ist der Verzehr tödlich.

Darum fragen die Feldarbeiter zu Recht:

„Sollen wir das Unkraut ausreißen?“

Er aber antwortet: „Tut das nicht, sonst reißt ihr mit dem Unkraut zusammen auch den Weizen aus.“

Lasst beides bis zur Ernte wachsen!“

Klare Ansage: „Tut das nicht!“

Ich verstehe die Frage der Feldarbeiter:

25. Mai 2025 Divi-Blasii-Kirche Mühlhausen
500 Jahre Bauernkrieg - vom Traum zur Katastrophe

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

„Sollen wir das Unkraut ausreißen?“

Endlich Schluss mit dem Durcheinander,
endlich aufräumen, aussortieren.

Manchmal wünsche ich mir auch klare Verhältnisse.

Doch Vorsicht: Selbst die Säuberungsaktionen, die in bester Absicht
durchgeführt werden, werden zur Gefahr.

Wer auf diese Weise gegen das Böse vorgeht:
bringt gleichzeitig das Gute in Gefahr.

Selbst bei der edelsten Motivlage, selbst bei der sachlichsten
Berechtigung, und beides ist eher die Ausnahme als die Regel:

Das Böse lässt sich nicht so einfach ausrotten!

Jedenfalls nicht von Menschen.

Jedenfalls nicht mit Gewalt.

„Tut das nicht!“

Und die sich anschicken, auf diese Weise klare Verhältnisse zu
schaffen, gehen wie selbstverständlich davon aus, sie selbst würden zu
den Guten gehören.

Das mag subjektiv deren ehrliche Meinung sein.

Nur: Woher nehmen sie eigentlich diese Sicherheit?

Wir haben uns hier in Mühlhausen in den letzten Monaten intensiv mit
Thomas Müntzer beschäftigt.

Zusammen mit den Pfarrern haben wir einige seiner Schriften gelesen
und einiges über ihn.

Uns hat erschrocken, was das für unruhige Zeiten waren, was für ein
unruhiges Leben Thomas Müntzer geführt hat.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Nach dem Studium wurde er Priester in Halberstadt, dann Umzug nach Braunschweig, nach Aschersleben, Wittenberg, Jüterbog, so viele Stationen in so wenigen Jahren, dann Weißenfels, Zwickau, Prag, Jena, Erfurt, Weimar, Halle, Allstedt, dann kam er zu uns nach Mühlhausen, musste auch hier wieder fort, ging nach Süddeutschland und in die Schweiz, kam aber wieder zurück nach Mühlhausen.

Immer wieder kippt die Stimmung, er muss gehen.

Das passierte mit Thomas Müntzer ganz schnell.

Was uns jedoch berührt hat:

Mehr und mehr nimmt er die armen Leute in den Blick.

Christus nachfolgen heißt für Thomas Müntzer, für Gerechtigkeit einzustehen.

Gegen die Ungerechtigkeit zu protestieren!

Am Anfang hat er es wirklich noch friedlich probiert, er gibt sich Mühe, der Regierung, den Fürsten ins Gewissen zu reden, er mahnt sie in der Fürstenpredigt. Allerdings mit wenig Erfolg:

Die Fürsten und mit ihnen Martin Luther haben ihn längst als Aufrührer abgestempelt.

So setzt Müntzer - biblisch begründet - mehr und mehr auf das Volk:

Wenn die Regierung ihren Job nicht mehr richtig macht, dann muss das Volk übernehmen.

Wie gesagt: Er denkt sich das nicht selbst aus,

das findet er alles in der Bibel,

so wie er sie interpretiert.

„Ich wusste gar nicht, dass Thomas Müntzer ein Pfarrer war!“ haben wir eben gehört.

Ja, das hat man uns in der DDR verschwiegen:

25. Mai 2025 Divi-Blasii-Kirche Mühlhausen
500 Jahre Bauernkrieg - vom Traum zur Katastrophe

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Alles, was Müntzer politisch fordert, begründet er mit der Heiligen Schrift.

Und er beginnt die Menschen um sich herum zu sortieren:

Auf der einen Seite die, die die Schrift so lesen wie er, die das gleiche fordern, guter Weizen sind, die haben den Heiligen Geist.

Auf der anderen Seite die, die nicht mitmachen, nicht mit ihm sind, die den Geist eben nicht haben, die wie Unkraut sind, die gehören vernichtet.

Unterdessen spitzt sich die Stimmung im Land immer weiter zu, längst ziehen die Bauern und die Handwerker los, proben den Aufstand, plündern Klöster und Burgen, nehmen sich, was sie brauchen.

Ja, das war Gewalt!

Da wurde Eigentum entwendet,

Vieh, Lebensmittel, Federbetten und fässerweise Bier und Wein.

Die Getränke wurden meistens gleich an Ort und Stelle verzehrt.

Ja, da wurde die bestehende Herrschaftsstruktur in Frage gestellt.

Aber Menschen kamen durch die Aufständischen nicht zu Schaden, außer das mal eine Gräfin in Ohnmacht fiel.

Und trotzdem hat es uns irritiert, wie sehr Thomas Müntzer sich am Ende mehr und mehr radikalisiert, die Gewalt legitimiert und Gefallen daran findet, jetzt zu den Waffen zu greifen.

Und ich glaube: Hier bist Du, Thomas Müntzer, lieber Bruder, auf einen Irrweg geraten.

Klar, ich bin anders groß geworden als du,

ich habe in der DDR den Dienst mit der Waffe verweigert und ich würde das auch wieder tun,

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

wir haben auch unsere Revolution erlebt und mitgestaltet, aber unsere Revolution war friedlich!

Dass das friedlich blieb, haben wir auch aus der Schrift abgeleitet.

Thomas Müntzer war sich sicher, was gut ist und was böse,

er und die Seinen sind die Guten,

die anderen, die nicht so sind, die Bösen.

Er hielt es nicht nur für erlaubt,

sondern für geboten, die Spreu vom Weizen zu trennen, das Unkraut aus dem Weizenfeld auszureißen.

Zu seiner Verteidigung könnten wir höchstens noch sagen:

Er hat sich in der Zeit geirrt!

Im Gleichnis heißt es: Lasst beides bis zur Ernte wachsen,

am Ende der Zeit, wenn der Herr wiederkommt, dann wird das Unkraut vom Weizen getrennt.

Thomas Müntzer hat sich in der Zeit geirrt,

weil er dachte: Jetzt ist das Ende der Welt!

Jetzt kommt die Zeit der Ernte.

Jetzt gehen wir gegen das Unkraut vor!

Und ich, Thomas Müntzer, bin das Werkzeug Gottes.

Was für eine Anmaßung!

Und während die Bauern und Handwerker zu den Waffen greifen und zusammen mit Thomas Müntzer in den Krieg ziehen, will ich ihnen zurufen:

„Tut das nicht!“

Bei der Schlacht in Bad Frankenhausen kommt es zum Desaster,

Thomas Müntzer predigt nochmal zu den seinen,

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

die Landsknechte, die Berufssoldaten sind dem Bauernheer haushoch überlegen,

am Ende gibt es 6000 Tote auf der Seite der Bauern, bei nur 6 Toten auf der Seite der Soldaten.

Nach heutigem Maßstab war der Bauernkrieg kein Krieg. Das war ein Kriegsverbrechen.

Ich habe es deutlich gehört

und inzwischen sogar verstanden, was Jesus sagt:

Das Unkraut, das Böse: Nicht ausreißen!

Zu groß könnte der Schaden sein.

Und trotzdem: Jesus, will uns mit seinem Gleichnis doch nicht auffordern, die Hände in den Schoß zu legen und alles geschehen zu lassen?!

Wir sollen zwar nicht entscheiden, was hier Unkraut ist und was Weizen. Aber wir können uns darum bemühen gute Wachstumsbedingungen für das Gute zu schaffen. Und wir können uns darum bemühen selbst Weizen zu sein.

Das ist bei Jesus ziemlich klar:

Die Jünger haben nicht die Aufgabe, eine saubere, eine von allen Bösen gesäuberte Gemeinde zu hinterlassen.

„Tut das nicht!“

Vielmehr: Ihr sollt Weizen sein!

Sieh zu, dass Du das Gute erkennst. Und tust.

Das ist bei Jesus ziemlich klar:

Auch du, Thomas Müntzer, auch ihr aufständische Bauern und Handwerker in Mühlhausen und Frankenhausen vor 500 Jahren:

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Ihr habt nicht die Aufgabe, eine saubere, eine von allen Bösen gesäuberte Gemeinde zu hinterlassen.

„Tut das nicht!“

Vielmehr: Ihr sollt Weizen sein!

Seht zu, dass ihr das Gute erkennt. Und tut!

Das ist bei Jesus ziemlich klar, durch die Zeiten hindurch bis auf den heutigen Tag:

Christinnen und Christen haben nicht die Aufgabe, eine saubere, von allen Bösen gesäuberte Gemeinde zu hinterlassen.

„Tut das nicht!“

Vielmehr: Ihr sollt Weizen sein!

Seht zu, dass ihr das Gute erkennt.

Und es auch tut!

Amen.

Kommt, teilt das Leben

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T. und M. Per Harling, deutsch: Thomas Lauterbach
© Ton-Vis Produktion AB Per Harling, Uppsala
© deutsch: tvd-Verlag, Düsseldorf

Fürbitten

Superintendent Christian Beuchel: Lasst uns beten zu Gott unserem Vater, zu Jesus Christus und der Heiligen Geistkraft.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Claudia Faust: Wir bitten dich für die Menschen, die für unser tägliches Brot arbeiten.

Maya Trautmann: Wir bitten dich für die Bäuerinnen und Bauern auf den Feldern und in den Ställen unseres Landes.

Marcus Ebert: Wir bitten dich für Landarbeiterinnen und Landarbeiter, die in den Gewächshäusern Äthiopiens unser Gemüse anbauen, die Kakao in Kolumbien ernten und in vielen Ländern die Kaffee- und Bananenpflanzen pflegen.

Magdalena Klippstein: Wir bitten dich, für die Menschen in den Dörfern und Städten unseres Landes, um Verständnis für ihre Sorgen, ihren Frust und ihre Ängste. Um Wege zu gemeinsamen Lösungen der Probleme bitten wir dich.

Heike Schönfeld: Wir bitten dich für die Menschen, die glauben, dass durch Gewalt dein Wille auf der Erde geschehen kann.

Emilia Hesse: Wir bitten dich für die Menschen, die hungern, für die Menschen, die ausgebeutet werden.

Wolfgang Schad: Ich bitten darum, dass es uns gelingt, Demokratie und Recht zu verteidigen und sie zu erhalten gegen all jene, die heute wieder dem Recht des Stärkeren das Wort reden.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Yasmin Trautmann: Wir bitten dich für uns, dass wir Kraft haben, uns gegen die Ausbeutung von Menschen und Tieren einzusetzen.

Heide Böhning: Wir bitten dich für uns, dass wir erkennen, wie wir deine Schöpfung pflegen und bewahren können.

Superintendent Christian Beuchel: Wir bitten dich um Frieden in unserem Land und in der Welt und beten gemeinsam:

Vaterunser

Vater unser im Himmel

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

Lied „Suchet zuerst Gottes Reich“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: überliefert, Barbara Werner, Gerhard Hopfer (1975)
Melodie: England, Karen Lafferty (1972)

Verabschiedung und Segen

Superintendent Christian Beuchel: Wie schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Im Anschluss können Sie gern anrufen. Bis 18 Uhr sind wir am Telefon für Sie erreichbar. Die Nummer wird gerade eingeblendet.

Zuschauertelefon bis 18 Uhr

0700 14 14 10 10

*6 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkkosten
abweichend*

Am kommenden Sonntag gibt es einen orthodoxen ZDF-Gottesdienst aus Essen.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sonntag und eine gute neue Woche. Und stellen uns nun unter den Segen Gottes:

Regionalbischof Tobias Schüfer: Gott segne dich und behüte dich,
er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

„Lob der Musik“ Johann Georg Ahle (1651-1706)

Chor:

*Was mag doch diese Welt in ihrer Schönheit prangen, wo alle
Macht zerfällt, und sollts am Himmel hangen?*

Alles, was irdisch, muss endlich vergehn,

Musica bleibt in Ewigkeit stehn!

*Wo bleibt Gewalt und Macht mit ihrem trotz und Pochen? Eh
man sie gar betrachtet, hat sie der Tod zerbrochen.*

Alles, was irdisch, muss endlich vergehn,

Musica bleibt in Ewigkeit stehn!

*Was können Geld und Gut uns armen Menschen geben, wenn
schwinden Sinn und Mut, sich schließt das Erdenleben.*

Alles, was irdisch, muss endlich vergehn,

Musica bleibt in Ewigkeit stehn!

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Schriftlich erhalten Sie den kompletten Gottesdienst zum
Herunterladen in der Regel nach dem Gottesdienst auf:

25. Mai 2025 Divi-Blasii-Kirche Mühlhausen
500 Jahre Bauernkrieg - vom Traum zur Katastrophe

Ihr ZDF Gottesdienst zum Mitfeiern

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!